

Die Emmer entscheiden über das Schindlerdörfli

Am 8. Februar stimmt die Emmer Bevölkerung über den Bauungsplan Feldbreite ab. Und damit über 55 ältere Holzhäuser.

Gleich mit zwei Abstimmungsfragen können sich am 8. Februar die Emmer über die Zukunft des 100 000 Quadratmeter grossen Feldbreite-Areals äussern. Wird die Vorlage zum Bauungsplan des Quartiers Feldbreite angenommen, entstehen in den nächsten 10 bis 15 Jahren zwischen dem Wohncenter Emmen und dem Freibad Mooshüsli 600 bis 800 moderne Wohnungen. Zusätzlich sind auch Läden und Büros in der Überbauung geplant. Kostenfaktor:

zwischen 300 und 500 Millionen Franken. Der Einwohnerrat in Emmen nahm den Bauungsplan grossmehrheitlich an. Lediglich ein Teil der Fraktion von SP und Grünen lehnt ihn ab.

«Stück Emmer Geschichte»

Eine zweite Vorlage, die auf die Interessengemeinschaft «Feldbreite lebt weiter» zurückgeht, will das aus 55 Häusern bestehende Schindlerdörfli retten. Konkret soll es nicht aus der Ortsbildschutzzone entlassen werden. Die Rede ist von einem «Stück Emmer Geschichte», das erhalten werden müsse. Im Emmer Einwohnerrat wurde die Initiative jedoch einstimmig abgelehnt, da nur 22 der 55 Häuser derzeit unter Schutz stehen. **NOÉMIE SCHAFFROTH**

Planung für modernes und lebendiges Quartier

Die Wohnkolonie Feldbreite ist nicht mehr zeitgemäss. Sie wurde einst für die Arbeiter der Firma Schindler gebaut. Mittlerweile sind Einfamilienhäuser an dieser urbanen Lage nicht mehr sinnvoll.

Die Häuser sind sanierungsbedürftig. Eine Renovation würde die Mieten aber unbezahlbar machen. Sowohl die kantonale Denkmalpflege als auch der Innerschweizer Heimatschutz erkennen für die Siedlung keine weitere Schutzwürdigkeit. Der Alfred-Schindler-Fonds hat sich freiwillig dazu verpflichtet, das Meili-Haus als wichtigen Zeugen der Emmer Industriegeschichte zu erhalten und in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen. Der Vorwurf, in der Feldbreite werde unverantwortlich mit unserem Kulturerbe umgegangen, zielt also ins Leere.

Was bringt der Bauungsplan der Gemeinde? Emmen wächst, und die Gemeinde ist auf gute und bezahlbare Wohnungen angewiesen. Der Be-

bauungsplan bietet geregelte Rahmenbedingungen für die Planung eines modernen und lebendigen Quartiers mit hoher Lebensqualität.

Was den Verkehr angeht, so ist die Belastung auf der Seetalstrasse schon heute ein dringendes Problem. Dieses müssen die Gemeinde- und Kantonsbehörden angehen – unabhängig vom Bauungsplan.

Bei der Diskussion um die Feldbreite geht oft vergessen, dass eine Bebauung auf dem grössten Teil des Areals bereits nach heutigem Recht möglich ist. Die Ortsbildschutzzone im Kern der Wohnkolonie umfasst nur 22 von 55 Häusern. Ein Erhalt der gesamten Wohnkolonie ist deshalb eine Illusion. Würde der Bauungsplan abgelehnt, wird nicht die Bebauung an sich verhindert, sondern bloss eine sinnvolle Planung für das gesamte Areal. Die Folge: eine Überbauung von minderer Qualität und architektonischer Wildwuchs.

PRO

Roland Huber,
Einwohnerrat FDP,
Emmen



Emmen kann sich diese Wohnungen nicht leisten

Es ist zu hoffen, dass die Stimmbürger Nein sagen zum Bebauungsplan Felbreite. Denn diese «Zukunftsidee» ist schlecht für Emmen! Die Bilder der geplanten Wohnungen werden aus der Vogelperspektive gezeigt. Daher wirken sie wie kleine Spielzeugmodelle aus dem Lego-Land. Vom Erdboden aus betrachtet sind die Gebäude hingegen klotzig.

Die Politiker weibeln für ein neues Quartier. Sie unterstützen damit die Falschen. Die Nutzniesser der Umzönungen sind Grundeigentümer und Investoren. Die Gemeinde profitiert nicht davon, im Gegenteil: Sie hat neue Schulden zu tragen für Ergänzungsbauten wie Alters- und Pflegeplätze. Emmen braucht nicht billige Pendlerwohnungen. Aufgrund der Verschuldung sind gute Wohnungen im oberen Segment an attraktiven Wohnlagen gefragt. In der Felbreite gibt es kein solches Wohnumfeld (Flugschneise, A 2, Hochwassergefährdung usw.) Der Mehrverkehr belastet das Quartier und die Gemeinde. Ausgerechnet die arg gebeutelte Seetalstrasse wird zusätzlich belastet.

Der komplette «Ersatz» der Schindler-Häuschen durch eine überdimensionierte Bebauung hat Folgen für Emmen und das Steuerprofil. Eine weitere Verschuldung aus Geltungs- und Profilierungssucht kann sich Emmen nicht leisten. Beim Schindler-Dörfli geht es um 54 Familien. Es geht um Kulturerbe, um Heimat. Es würde dem Image der Gemeinde gut tun, Respekt vor der bauhistorischen Tradition des Dörfli zu zeigen und den Gartenstadtgedanken der damaligen Emmer Industriellen zu berücksichtigen.

Der Zeitgeist des hemmungslosen Bauens ohne Rücksicht auf gewachsene Strukturen und Bedarfsnachweis muss hinterfragt werden. Die Felbreite eignet sich für die gewerbliche Nutzung, nicht aber für attraktiven Wohnungsbau.

KONTRA

*Mac H. Wijnands,
Forum Emmen*

